

Kohlebezug aus Kolumbien – Bestandsaufnahme des sechsjährigen Engagements

(Original: **Buying Coal from Colombia- Taking stock of 6 years of engagement 2012-2018**)

Twentyfifty/ EnBW

Vorbemerkung: Die vollständige Studie ist in englischer Sprache erschienen (Umfang 87 Seiten) und ist unter <https://www.enbw.com/unternehmen/nachhaltigkeit/verantwortungsvolle-kohlebeschaffung/> einzusehen.

Juli 2019

Zusammenfassung

EnBW ist ein deutsches Energieunternehmen, welches seinen Sitz in Karlsruhe hat. Das Energieportfolio des Unternehmens wird schrittweise von fossilen Brennstoffen auf erneuerbare Energien umgestellt, dessen weiterer Ausbau im Mittelpunkt der Unternehmensstrategie steht. Übereinstimmend mit diesem Ziel hat EnBW erklärt, keine weiteren Investitionen in Kohle für die Energieerzeugung zu tätigen. Für die nächsten Jahre wird Kohle jedoch als ein wichtiger Teil des Portfolios bestehen bleiben, und ein Teil dieser Steinkohle wird voraussichtlich weiterhin aus Kolumbien stammen. Kolumbianische Kohleproduzenten werden wie bereits in der Vergangenheit auch noch heute von westlichen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und den Medien für ihre unzureichende Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards kritisiert. Darüber hinaus werfen Kritiker den Minenbesitzern vor, in den späten 1990er und 2000er Jahren paramilitärische Gruppen finanziert zu haben und bis heute direkt oder indirekt für Gewalttaten und Menschenrechtsverletzungen in Bergbaugebieten verantwortlich zu sein.

Konzeption der Studie

EnBW hat die vorliegende Entwicklungs- und Fortschrittsstudie initiiert, um herauszufinden, ob die Bergbaugesellschaften intern die Grundlagen geschaffen haben, ihre Nachhaltigkeits- und „Corporate-Responsibility“-Aktivitäten auszubauen und um feststellen zu können, in welchem Umfang sie dies getan haben. Letztendlich zielt die Fragestellung der Studie darauf ab, zu untersuchen, welche Fortschritte bei der Bewältigung der Auswirkungen des Kohlebergbaus in Kolumbien erzielt wurden, insbesondere im Hinblick auf die Arbeits- und Lebensbedingungen in den Kohleabbaugebieten.

Durch die Beantwortung dieser Frage soll untersucht werden, ob der Ansatz der verantwortungsvollen Beschaffung bei EnBW - mit dem Schwerpunkt auf der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit Kohleproduzenten - effektiv ist und ob sich dies spürbar auf die Nachhaltigkeitsleistung der Bergbaugesellschaften in Kolumbien ausgewirkt hat.

Der Untersuchungsumfang beschränkte sich auf das Kohlebergbaugebiet in der Region Cesar und die dort ansässigen Bergbauunternehmen Drummond und Prodeco, bei denen EnBW Kohle bezieht. Bei der Untersuchung wurden frühere Studien und Berichte von NGOs und anderen Kohleimporteuren sowie wissenschaftliche Studien herangezogen. Des Weiteren sind Informationen von den Minengesellschaften, von der kolumbianischen Nichtregierungsorganisation und Denkfabrik CREER und eigene Erkenntnisse von regelmäßigen vor Ort Besuchen in Cesar mit eingeflossen.

Als die Kohlebergbauunternehmen Anfang der 1990er Jahre ihre Tätigkeit aufnahmen, befand sich Kolumbien inmitten eines Bürgerkriegs, welcher über 50 Jahre andauerte. In den letzten 5-6 Jahren hat sich das politische Klima verändert, was zu einem richtungsweisenden Friedensabkommen im Jahr 2016 zwischen der Regierung und den FARC-Rebellen führte. Bei den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Jahr 2018 sind jedoch Politiker in die Regierung zurückgekehrt, die sich gegen zentrale Aspekte des Friedensabkommens aussprechen und Teile des Vertrages neu verhandeln wollen.

Kontext der Studie

Der operative Kontext für die Minengesellschaften in Kolumbien und in der Region Cesar bleibt kompliziert. Auf der einen Seite nimmt die sozioökonomische und politische Stabilität zu und es gibt Anzeichen für die Wiederherstellung einer geordneten Regierungsführung, auf der anderen Seite leben große Teile der ansässigen Bevölkerung trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs noch immer unter schlechten Bedingungen in den Bergbauregionen. Nach wie vor kommt es gelegentlich zu Gewaltakten gegen Aktivisten, und einige Gewaltopfer der Vergangenheit warten weiterhin auf Abhilfe. Jahrzehntelange Konflikte und Turbulenzen haben zu Missverständnissen und Misstrauen zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft geführt. Aus diesen Gründen braucht es Zeit, um eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Gemeinden, Kohlebergbauunternehmen und öffentlichen Institutionen wiederherzustellen. In den Kohleregionen sind nicht alle Wunden der Vergangenheit verheilt: Gewaltakte wurden oft nicht adressiert und der nationale Versöhnungsprozess geht nur schleppend voran. Obwohl Kohlebergbauunternehmen viele Arbeitsplätze geschaffen haben und Steuern und Abgaben an die Regierung zahlen, ist Korruption innerhalb der kolumbianischen Behörden nach wie vor ein verbreitetes Problem. Auch spiegelt sich die Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Situation nur bedingt in der Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung in den Kohlebergbaugebieten wider.

EnBW selbst bekennt sich zu einer verantwortungsvollen Unternehmensführung. Als Kohleimporteur hat das Unternehmen seine Aktivitäten in diesem Bereich kontinuierlich ausgebaut und ist bestrebt, seiner unternehmerischen Verantwortung entlang der Wertschöpfungskette gerecht zu werden. Dies gilt für die Beschaffung von Rohstoffen allgemein und im Besonderen für den Bezug von Steinkohle. In den letzten Jahren hat EnBW eine Reihe von Nachhaltigkeitsmaßnahmen in der Kohlebeschaffung eingeführt, angefangen bei der Einrichtung eines Nachhaltigkeitsregisters, in dem alle Bergbauunternehmen aufgeführt sind, über die Einrichtung eines Ausschusses für nachhaltige Beschaffung, regelmäßige Berichte an den Vorstand über den Fortschritt des bei EnBW praktizierten verantwortungsvollen Beschaffungsansatzes bis hin zu umfangreichen Stakeholderdialogen mit Regierungs- und Nichtregierungsvertretern in Europa und Kolumbien.

Nach der Verabschiedung der UN-Leitsätze für Wirtschaft und Menschenrechte durch den UN-Menschenrechtsrat hat EnBW direkt begonnen, mit den drei wichtigsten kolumbianischen Kohlelieferanten Drummond, Prodeco (beide im Departement Cesar) und Cerrejón (im Departement La Guajira) Nachhaltigkeitsfragen zu klären und nach Wegen zu suchen, wie die Bergbauunternehmen den UN-Leitsätzen gerecht werden können. EnBW hat Delegationen nach Kolumbien entsandt und die Fortschritte der Minengesellschaften anhand ihrer EnBW-Verhaltensgrundsätze für die verantwortungsvolle Beschaffung von Kohle und anderen Rohstoffen mindestens zweimal jährlich verfolgt. In diesen Grundsätzen wird die Bedeutung internationaler Geschäfts- und Menschenrechtsstandards hervorgehoben und die Präferenz für ein kontinuierliches

Engagement mit Lieferanten und Interessengruppen gegenüber einem Rückzugsansatz erläutert. Der Ansatz, den Kauf von Kohle aus Kolumbien zu stoppen, würde EnBW die Möglichkeit und den Einfluss nehmen, sich an der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen vor Ort zu beteiligen.

Wichtigste Ergebnisse

Die Studie hat eine Reihe von Faktoren identifiziert, die zu positiven Entwicklungen in den letzten fünf Jahren beigetragen haben. Dazu gehören seitens der Bergbauunternehmen der umfassende Aufbau interner Strukturen zur Gewährleistung der Einhaltung internationaler Menschenrechtsnormen, einschließlich einer klaren Verpflichtung zur Achtung der Menschenrechte, und die Einrichtung interner Managementsysteme, die die Sorgfaltspflichten im Bereich der Menschenrechte unterstützten, so wie dies in den UN-Leitsätzen für Unternehmen und Menschenrechte festgelegt wird.

Die wichtigsten Nachhaltigkeitsauswirkungen wurden entlang der Kohlelieferkette analysiert. In einigen Bereichen wurden spürbare Fortschritte erzielt, wohingegen in anderen Bereichen nur moderate Fortschritte zu verzeichnen sind, während wiederum in anderen Bereichen nur bedingt positive Änderungen dokumentiert werden konnten.

Positive Entwicklungen sind im Bereich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in den Minen zu verzeichnen, in welchen nun hohe internationale Standards umgesetzt werden. Zudem haben beide Bergbauunternehmen umfassende Sicherheitsmanagementsysteme eingeführt, die Zahl der Arbeitsunfälle hat abgenommen und die aktuelle Leistung entspricht den professionellen Industriestandards.

Auch die Beziehungen zu Gewerkschaften (im Sinne von Tarifverhandlungen und Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften) haben sich grundsätzlich positiv entwickelt. Die legitime Rolle der Arbeitnehmervertreter wird anerkannt, es wurde ein effektiveres Engagement bei den Gewerkschaften etabliert und die Zahl der Streiks ist stark gesunken. Die Zahl der Arbeitnehmer mit Tarifverträgen ist im Vergleich zu anderen Regionen relativ hoch.

Die Ergebnisse im Bereich Umsiedlung sind als moderat bis positiv einzustufen. Bergbauunternehmen haben eine effektive Zusammenarbeit und Planung für die Umsiedlung in den drei betroffenen Gemeinden in Cesar etabliert. Erfolge wurden bei der Umsiedlung von Gemeinden erzielt, die am stärksten von den Folgen des Kohlebergbaus betroffen waren. In der Gemeinde Plan Bonito hat sich die überwiegende Mehrheit der Einwohner mit den Minengesellschaften geeinigt. In der Gemeinde El Hatillo wurde im vergangenen Jahr ein Rahmenabkommen unterzeichnet. Lediglich in der Gemeinde Boquerón bleibt abzuwarten, ob und inwieweit eine Umsiedlung stattfinden wird.

Im Bereich des Umwelt- und Gesundheitsschutzes gibt es erste Fortschritte. Die Umweltdaten werden heute regelmäßig von Bergbauunternehmen und Umweltbehörden erhoben. Obwohl eine höhere Transparenz über die verfügbaren Umweltdaten und -auswirkungen erforderlich ist, nahm die Staubkonzentration in den letzten Jahren deutlich ab. Auch liegen erste Hinweise auf sinkende Raten von Atemwegserkrankungen vor. Bisher vernachlässigte Bereiche, wie bspw. die Walderneuerung und Waldkompensationsprogramme, haben erste Fortschritte erzielt. Zudem werden Fragen der Minenschließung erstmals auch aktiv von Bergbauunternehmen behandelt.

Die Ergebnisse in den Bereichen Sicherheit und Gewaltbekämpfung sind nach wie vor unbefriedigend, ohne dass dies ausschließlich auf den Kohlebergbau und die Bergbauunternehmen zurückzuführen ist. Die Kriminalitätsrate in Kolumbien, einschließlich der Bergbauregion, ist im internationalen Vergleich immer noch überdurchschnittlich hoch. Die Zunahme der Morde an NGO-

und Gewerkschaftsaktivisten im ganzen Land seit der Unterzeichnung des Friedensabkommens ist besorgniserregend. Gleichzeitig ist die klare öffentliche Verurteilung dieser Taten, durch Bergbauunternehmen und ihre Forderung nach Gewaltlosigkeit sowie friedlichem Zusammenleben aller Akteure, ein starkes Signal. Die Bereitschaft sich mit der möglichen Beteiligung der Minengesellschaften an Gewalttaten der Vergangenheit und der (damaligen) Präsenz paramilitärischer Gruppen im Minengebiet auseinanderzusetzen, ist jedoch begrenzt. Diese Entwicklungen tragen nicht zu einer Verbesserung der Gesamtsituation bei.

Die Studie zeigt auch, wie wichtig der Kohlebergbau für die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort und für die sozialen Investitionen in der gesamten Region Cesar ist. Trotz weit verbreiteter Korruption hat sich die sozioökonomische Situation der Einwohner von Cesar deutlich verbessert, obwohl die Armutsquote immer noch überdurchschnittlich hoch ausfällt. Auffällig ist jedoch die große Unzufriedenheit der direkten Anwohner mit den vorherrschenden Lebensbedingungen in der Nähe der Bergbaugebiete. Dies wurde von den Bergbauunternehmen anerkannt. Heute wird stärker versucht lokale Institutionen zu unterstützen und Projekte zu fördern, die dazu beitragen, die Selbstversorgung der lokalen Gemeinschaften zu stützen und aufzubauen.

Durch die gewaltsamen Konflikte der Vergangenheit brachen die Beziehungen zwischen der nationalen Regierung und den lokalen Institutionen sowie zwischen den lokalen Institutionen und den Gemeinschaften und Unternehmen zusammen. Die fragilen Governance-Strukturen sind bis heute einer der Hauptursachen für Misstrauen und Konflikte in der Region. Die Ursachen für dieses Unbehagen wurden durch Korruption, Abwanderung und das Fehlen alternativer Einkommensquellen verstärkt. Es ist daher als ermutigend anzusehen, dass Akteure aus verschiedenen Bereichen (Politik, Wirtschaft und Gesellschaft) vermehrt an einem Strang ziehen, um vor Ort einen nachhaltigen positiven Beitrag zu leisten. Dies gilt nicht nur für die wirtschaftliche Situation, sondern auch für Sicherheits- und Umweltaspekte. Aus diesen Gründen sind neben dem seit Jahren bestehenden sozialen Engagement der Bergbauunternehmen viele Multi-Stakeholder-Initiativen entstanden, um den Friedensprozess zu unterstützen und das Vertrauen zwischen den verschiedenen Sektoren zu stärken. Diese inklusiven Initiativen ermöglichen es, die Stimmen aller Akteure zu berücksichtigen und in den Entscheidungsprozess mit einzubeziehen. Eine Reihe wichtiger Multi-Stakeholder-Initiativen wie z.B. die Arbeitsgruppe Wirtschaft und Menschenrechte, das Waldkompensationsprogramm und die Konsolidierung der regionalen Luftqualitäts-Überwachungsnetze, an denen die Bergbauunternehmen beteiligt sind, wurden zur Unterstützung des gesamten Aufbauprozesses ins Leben gerufen. Es gibt auch neue lokale Partnerschaften, wie mit dem „Department for Social Prosperity and Regional Employment“ und dem lokalen „Entrepreneurship Centre“. Bergbauunternehmen haben außerdem mit der Teilnahme an dem zukunftsweisenden Projekt zur Vertrauens- und Konsensbildung in der Region Cesar begonnen, das zum Ziel hat, die Zusammenarbeit zwischen staatlichen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren zu fördern.

Fazit und Ausblick

Diese Untersuchung zeigt, dass die untersuchten Bergbauunternehmen in Kolumbien deutliche Fortschritte gemacht haben, die den Anforderungen der EnBW an eine verantwortungsvolle Kohlebeschaffung entsprechen. Das Gesamtfazit fällt insgesamt gemischt aus, wobei die positiven Signale dominieren. In jenen Themenfeldern, in denen die Bergbauunternehmen den größten Einfluss haben, finden sich die bedeutendsten Unterschiede zur Vergangenheit. In allen Bereichen sind jedoch die Rahmenbedingungen zu berücksichtigen, welche die Aktivitäten der Minengesellschaften stark beeinflussen. Daher ist ein fortgesetztes Engagement erforderlich, um die

dringendsten Probleme wie Umsiedlung, Sicherheit und Lebensbedingungen anzugehen und die Lieferanten zu ermutigen und zu unterstützen, sich an der Wiedergutmachung und Entschädigung für Landnahme und der Aufarbeitung vergangener Gewalttaten und Umweltauswirkungen zu beteiligen.

Vor diesem Hintergrund ist es immer wieder notwendig zu überprüfen und zu hinterfragen, wie ein realistischer Ansatz für Kohleimporteure wie die EnBW ausgestaltet werden kann, damit alle an der Wertschöpfungskette beteiligten Akteure ihrer menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht gerecht werden können. Die Studie zeigt, dass die Entwicklung und der mangelnde Fortschritt in den meisten, wenn nicht gar in allen Themenfeldern - und das zeigt sich am deutlichsten an der Entwicklung der Lebensbedingungen der Anwohner in den Cesar-Bergbauregionen - von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst wird, die nicht dem direkten Einflussbereich der Bergbauunternehmen zuzurechnen sind. Es ist daher wichtig, dass die Defizite von allen Akteuren, sowohl staatlichen als auch nichtstaatlichen, und nicht zuletzt den zivilgesellschaftlichen, gemeinsam bearbeitet werden.

Insgesamt lässt sich daher festhalten, dass der von der EnBW verfolgte Ansatz, eine verantwortungsvollen Kohlebeschaffung zu verfolgen, der auf dem Dialog mit allen Stakeholdergruppen und der kontinuierlichen Identifikation von Defiziten und Entwicklungsbereichen basiert, in einer Vielzahl von Themenbereichen zu bemerkenswerten Verbesserungsimpulsen geführt hat, auch wenn einzelne Veränderungen nicht immer direkt auf den Einfluss und die Maßnahmen der EnBW zurückzuführen sind. Die Ergebnisse bestätigen, dass der kontinuierliche Austausch mit lokalen Bergbauunternehmen die Grundlage für einen Bewusstseinswandel in den Unternehmen bildet. Die vorgestellten Ergebnisse unterstreichen, dass der kontinuierliche Kontakt mit den Bergbauunternehmen und die ständige Auseinandersetzung mit Mängeln und Entwicklungsfragen vor Ort zielführender ist, als eine Beendigung von Lieferbeziehungen. Die Studie bietet daher viele Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung des Engagements von Bergbauunternehmen, um ihrer menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht zukünftig noch besser gerecht zu werden.

Mit Blick auf die Zukunft soll dieser Untersuchungsbericht die Grundlage für das weitere Engagement von EnBW mit ihren kolumbianischen Lieferanten bilden. Es kann als Bezugspunkt für zukünftige Käufer-Lieferanten-Beziehungen dienen, zu denen auch die Vereinbarung von Aktionsplänen mit den Lieferanten zählen kann. Diese Aktionspläne sollten in regelmäßigen Abständen überprüft werden, um die Fortschritte bei der Entwicklung von Managementsystemen sowie deren Auswirkungen vor Ort zu überwachen.

Für mehr Informationen:

twentyfifty ltd
The Old Church School,
Butts Hill, Frome,
Somerset, BA11 1HR
United Kingdom
www.twentyfifty.co.uk/en/
info@twentyfifty.co.uk

EnBW Energie Baden-Württemberg AG
Durlacher Allee 93
76131 Karlsruhe Germany
www.enbw.com/company/sustainability/
nachhaltigkeit@enbw.com